

Anlaufstellen für ältere Menschen - Neue Wege der Quartiersentwicklung in Paderborn

**Dokumentation der
Auftaktveranstaltung in Paderborn
am 6.12.2013**

Jutta Stratmann

**Fachberatung für Sozialplanung
und Bürgerengagement**

mail: stratmann@fastra.de

www.fastra.de

Tel: 0231 94 19 89 09

INHALT

Ziel der Veranstaltung

Ablauf

Übergabe der EFI-Zertifikate durch Bürgermeister Paus

Quartiersorientierung: ein erster Überblick durch Jutta Stratmann, fastra

Demografische Entwicklung der Stadt Paderborn 2009 - 2030

Weiterentwicklung der Quartiers- und Seniorenarbeit in Paderborn

Darstellung der Anteile der verschiedenen Altersgruppen in Paderborn nach Wohnplätzen (Stand: 2012)

Bevölkerungsentwicklung und Zusammensetzung in ausgewählten Wohnplätzen

Ergebnisse einer Seniorenbefragung aus dem Jahr 2008 in der Kernstadt

Vorstellung bestehender Ansätze in Paderborn

Analyse und Ziele in den Quartieren und Handlungsfeldern (Ergebnisse der Open-Space-Runde)

Einrichtung einer Begleitgruppe

Ziel der Veranstaltung

Im Rahmen einer Förderung des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für das Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ soll für die Stadt Paderborn ein Konzept für eine stärkere Vernetzung und Beteiligung in den Quartieren der Stadt erstellt werden. Auf der Auftaktveranstaltung sollten die Ziele näher bestimmt sowie Grundlagen für die Auswahl von Quartieren in Paderborn geschaffen werden, um den Prozess in 2014 aktiv beginnen zu können.

Hierfür kamen ca. 100 Interessenten und Akteure am 6.12.2013 im Historischen Rathaus in Paderborn zusammen.

Ablauf

- 10 Uhr: Begrüßung durch Bürgermeister Paus
- Übergabe der Zertifikate „Erfahrungswissen für Initiativen“
- Quartiersorientierung - ein erster Überblick (Frau Stratmann)
- Die Quartiere Riemeke-Viertel und Südstadt stellen sich vor (Herr Pleininger und Herr Deutsch)
- Handlungsansätze in Paderborn (Herr Hüwel und Herr Watzek)
- Weiterentwicklung der Quartierskonzepte (Open-Space-Phase)
- 12 Uhr: Imbiss
- 12 Uhr 30: Zusammentragen und Diskussion der Ergebnisse
- 13 Uhr 30: Ende

Übergabe der EFI-Zertifikate durch Bürgermeister Paus

In Paderborn hat das bürgerschaftliche Engagement einen hohen Stellenwert. Zeitgleich mit dem Auftakt zu dem Projekt „Anlaufstelle für ältere Menschen“, das hauptamtliche und ehrenamtliche Strukturen und Aktivitäten zusammen führen will, erhielten 10 weitere seniorTrainerinnen und -Trainer, auch genannt „EFIs“ nach dem Qualifizierungsprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ ihre Zertifikate aus der Hand von Bürgermeister Heinz Paus.



von links: Michael Kramps, Wolfgang Goertz, Birgitt Lammert, Heinz Paus - Bürgermeister, Margret Gockel, Inge Kamp, Monika Groß, Claudia Bürger, Adelheid Kosch, Ernst-Erich Löwe, Christa Bell, Annette Bechtold, Ute Markwort, Manfred Unger, Bruno Weber

Foto: Christina Martens

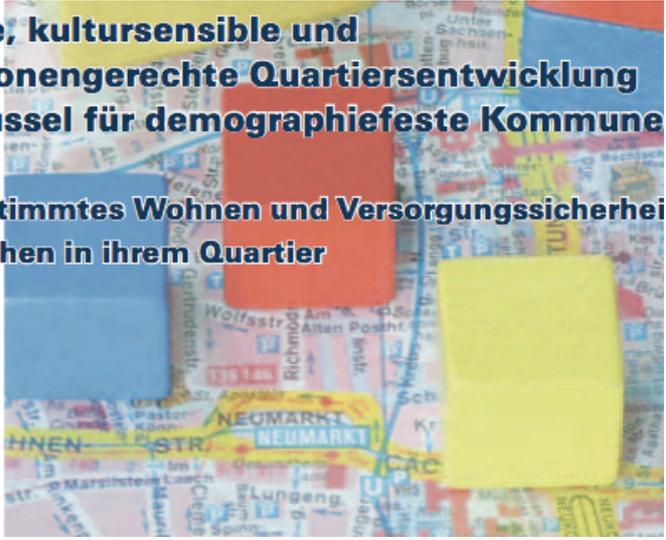
Nach der Ehrung würdigte Bürgermeister Paus das Engagement der vielen Akteure und Interessenten, die zu der Auftaktveranstaltung gekommen waren und betonte die Bedeutung der weiteren Quartiersentwicklung für die Stadt Paderborn, die im Vergleich zu anderen Regionen eine zahlenmäßig wachsende und auch für junge Generationen attraktive Stadt ist.

Quartiersorientierung: ein erster Überblick durch Jutta Stratmann, fastra

Der Paderborner Aktionsplan „Miteinander leben in Paderborn“ soll durch das Vorhaben, das auf der Auftaktveranstaltung vorgestellt wird, weiter entwickelt werden. Durch die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Netzwerken und dem Aufbau von Quartiersforen in ausgewählten Quartieren in Paderborn soll die Senioren- und Generationenarbeit in 2014 qualifiziert werden.

Zunächst stellt sich die Frage, was ist ein Quartier? Der Begriff ist unterschiedlich besetzt und bietet zunächst eine planerische Größe, die durch die Menschen in dem bestehenden Wohngebiet, Straßenzug oder Stadtteil näher bestimmt werden muss. Als planerische Größe stellt sich die Frage: welches Wissen ist vorhanden über die einzelnen Stadtteile, Quartiere oder auch die 82 Wohnplätze in Paderborn, für die Daten des Statistischen Amtes vorliegen.

Die Freie Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen hat in einer kürzlich herausgegebenen Broschüre folgende Zielvorstellung entwickelt:



Inklusive, kultursensible und generationengerechte Quartiersentwicklung als Schlüssel für demographiefeste Kommune

Selbstbestimmtes Wohnen und Versorgungssicherheit für Menschen in ihrem Quartier

Quelle: Freie Wohlfahrtspflege NRW 2013

Als massgebliche Handlungsfelder, die die Lebenslagen der älteren aber auch der anderen Generationen betreffen, sind auszumachen:

Handlungsfelder im Quartier

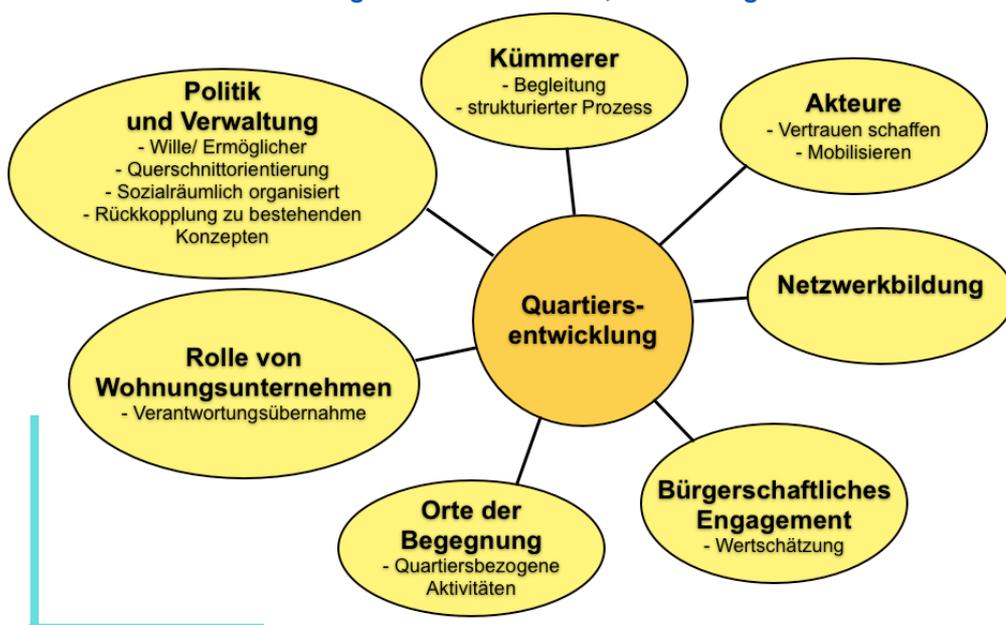
Wohnen	Wohnumfeld	Infrastruktur / Mobilität
Gesundheit / Pflege / Unterstützung / Alltagshilfen	Beratung und Information	Kultur / Bildung / Freizeit
Nachbarschaft und Begegnung	Bürgerschaftliches Engagement / Partizipation	Vernetzung und Kooperation

Um eine effektive Quartiersentwicklung voran zu treiben, braucht es.....

- „Verantwortungsrollen“
- klare Strategien
- Wissen über Lebens- und Bedarfslagen

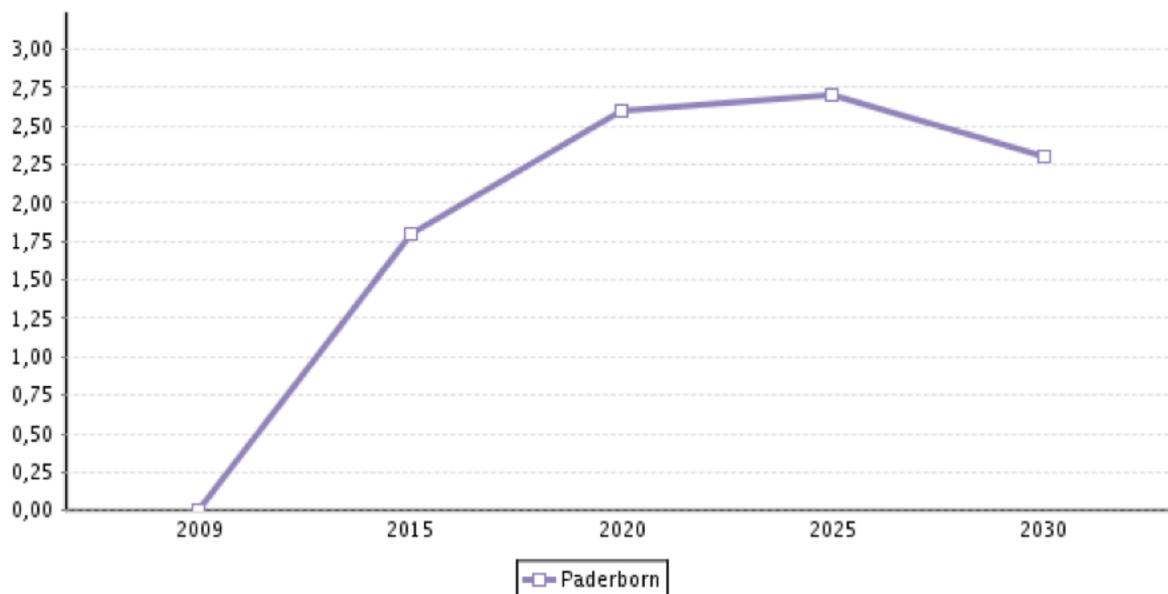
Quartiersentwicklung braucht weiterhin Strukturen, Vernetzung und Vertrauen:

Quartiersentwicklung braucht Strukturen, Vernetzung und Vertrauen



Demografische Entwicklung der Stadt Paderborn 2009 - 2030

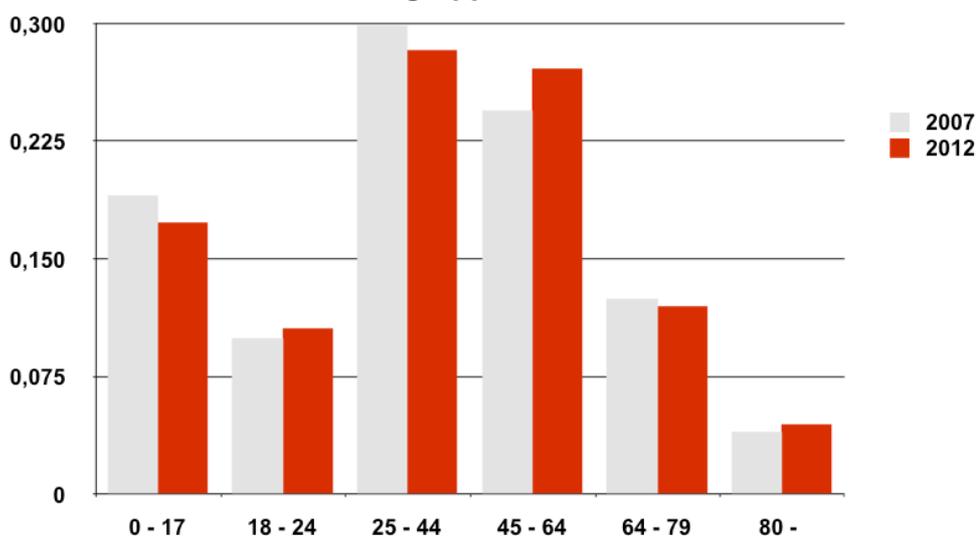
Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 (%)



Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Altersgruppen in Paderborn

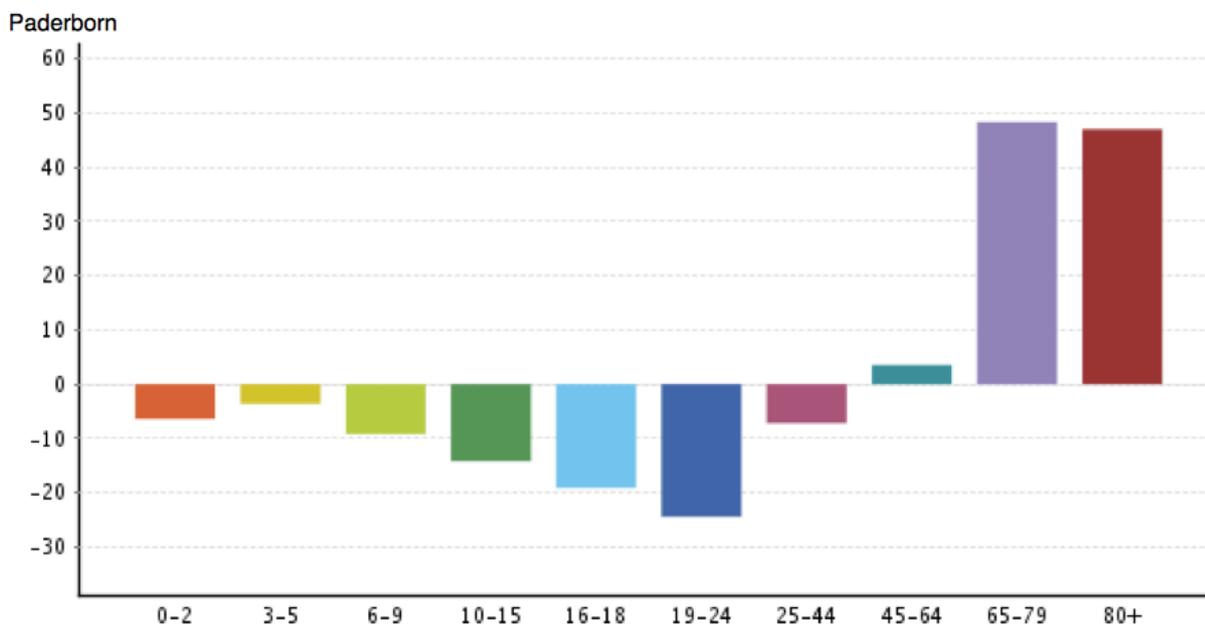
Anteil der Altersgruppen Stadt Paderborn



Quelle: Stadt Paderborn

Veränderung in den Altersgruppen 2009 bis 2030

Änderung der Altersstruktur von 2009 auf 2030 (%)



Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

Quelle: *Wegweiser Kommune*

Weiterentwicklung der Quartiers- und Seniorenarbeit in Paderborn

Im Vorgespräch wurden erste Handlungsfelder benannt:

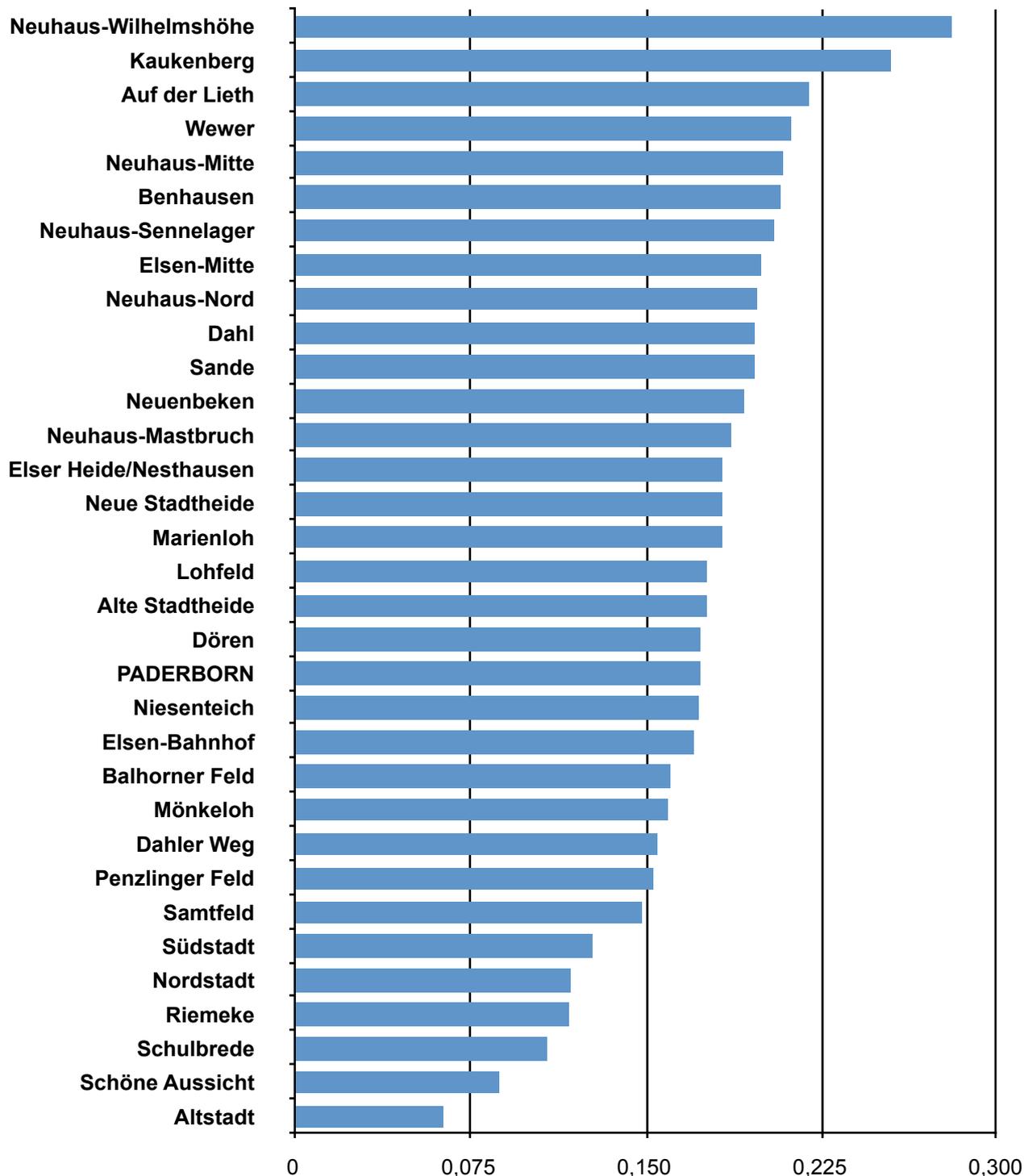
- Verbesserte Informationen über das Alter
- Vorsorge für das Alter
- Neue Formen des Bürgerschaftlichen Engagements
- Seniorengerechtes Wohnen
- Inanspruchnahme von Hilfen fördern
- Vernetzung fördern

Folgende Vorgehensweise ist für das Projekt vorgesehen

- Auftaktveranstaltung zur Auswahl der Quartiere und Zieldefinition
- Datenanalyse und Bestandsanalyse
- Einrichtung einer Begleitgruppe
- Quartiersforen zur differenzierten Weiterentwicklung
- Beteiligungskonzept
- Einleitung erster Maßnahmen
- Konzepterstellung

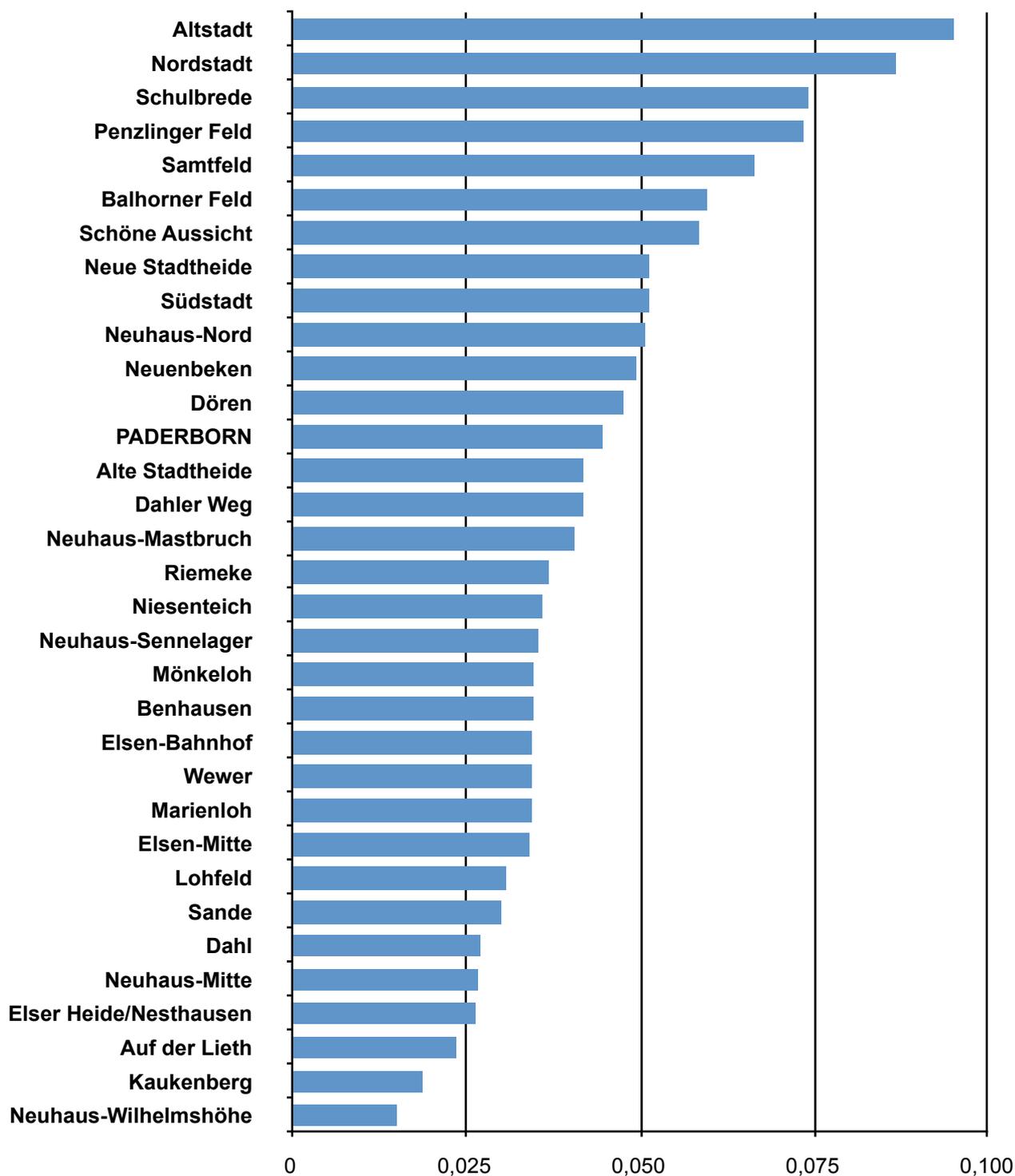
Darstellung der Anteile der verschiedenen Altersgruppen in Paderborn nach Wohnplätzen (Stand: 2012)

Einwohner 0 - 17 Jahre

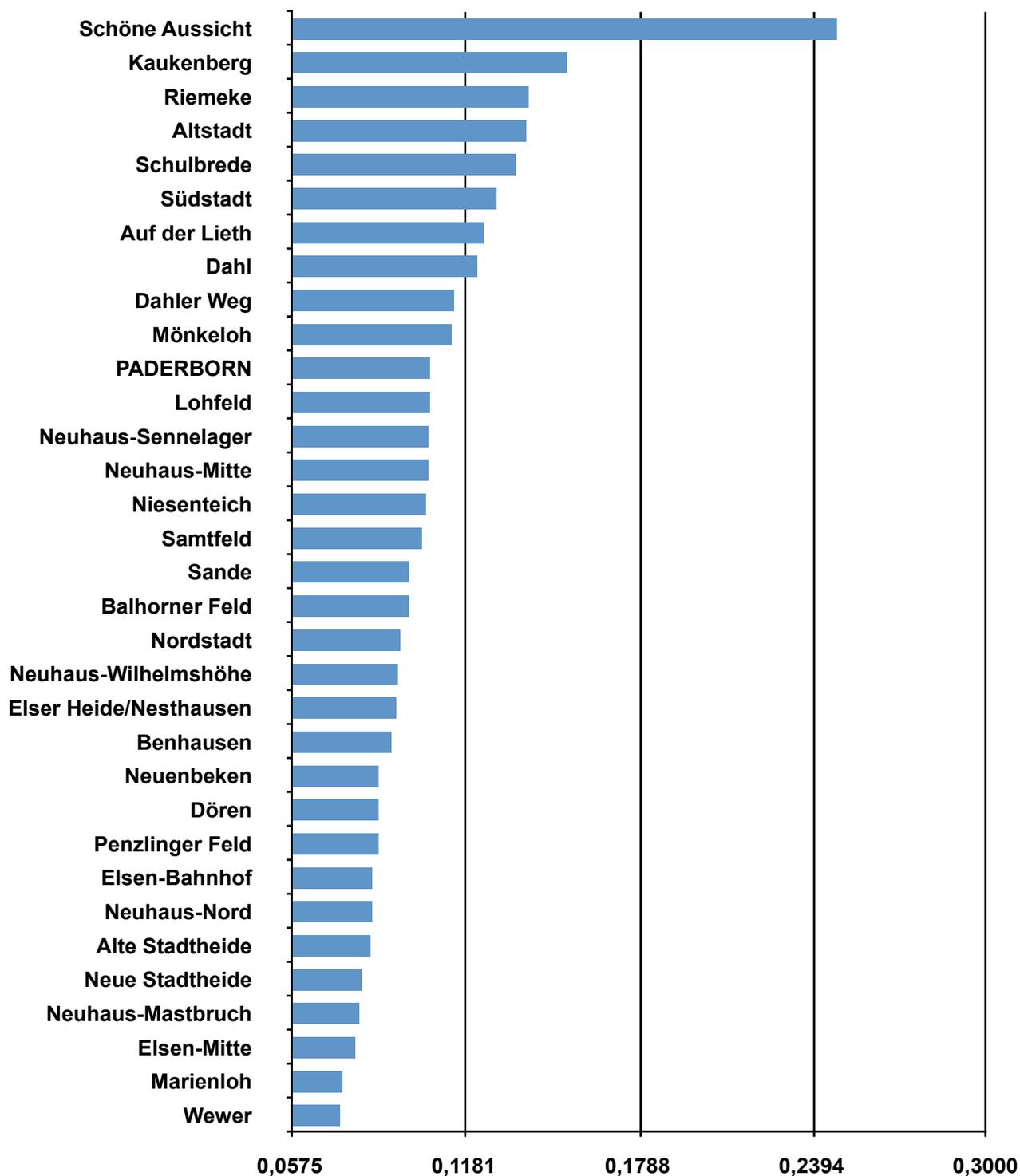


Quelle: Stadt Paderborn; Stand: 2012 (für nachstehende Tabellen ebenso)

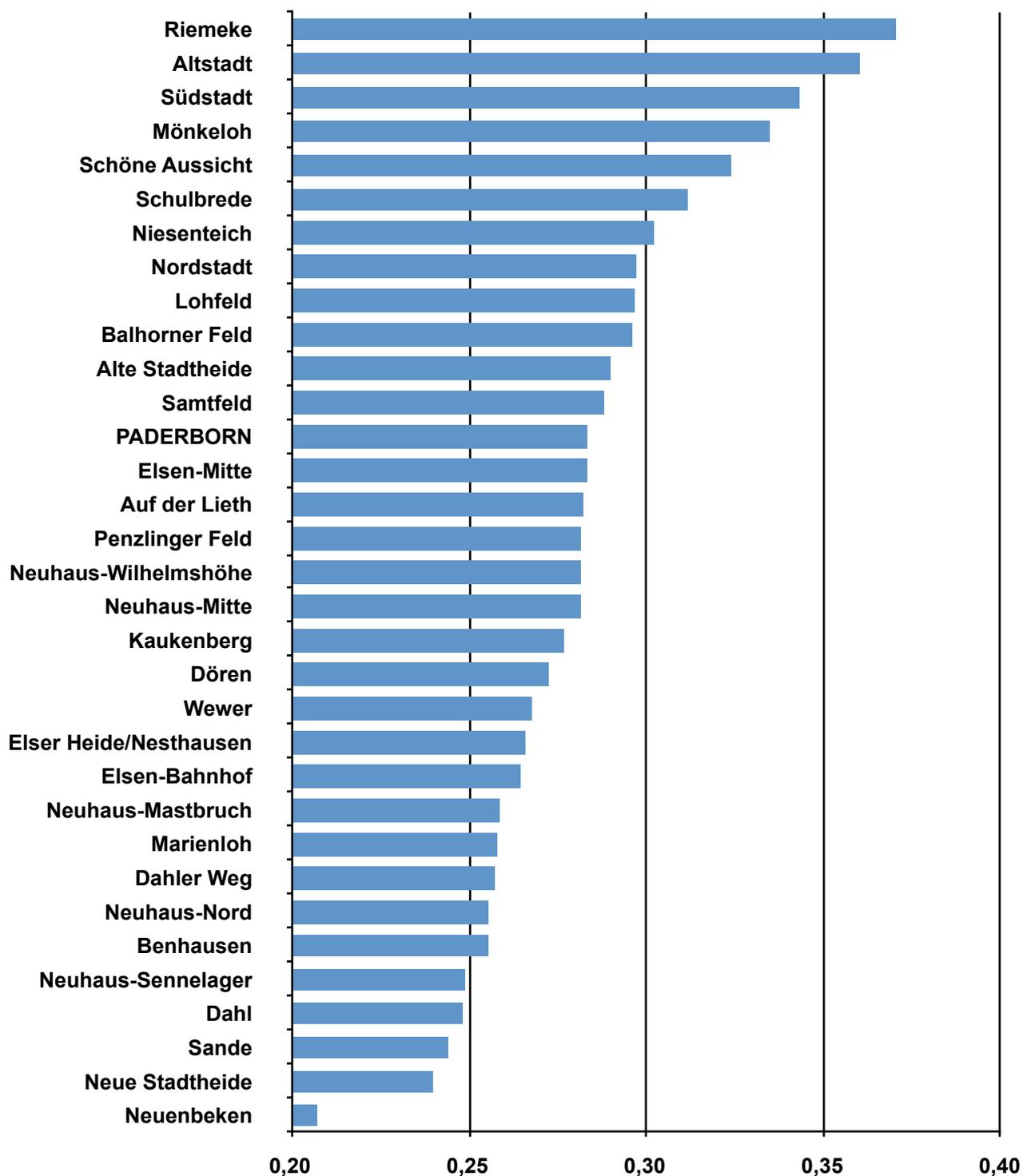
Einwohner 80 Jahre und älter



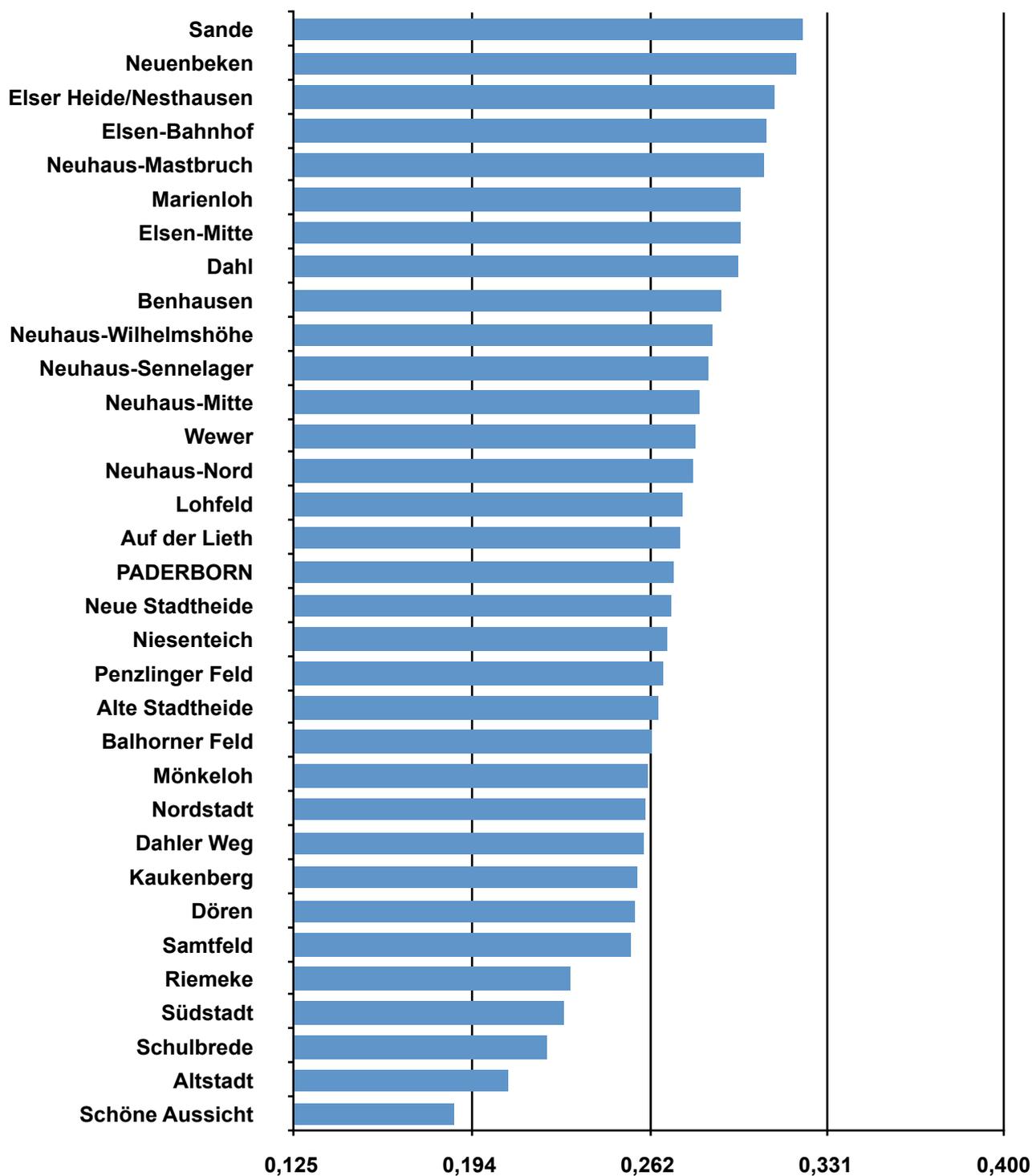
Einwohner 18 - 24 Jahre



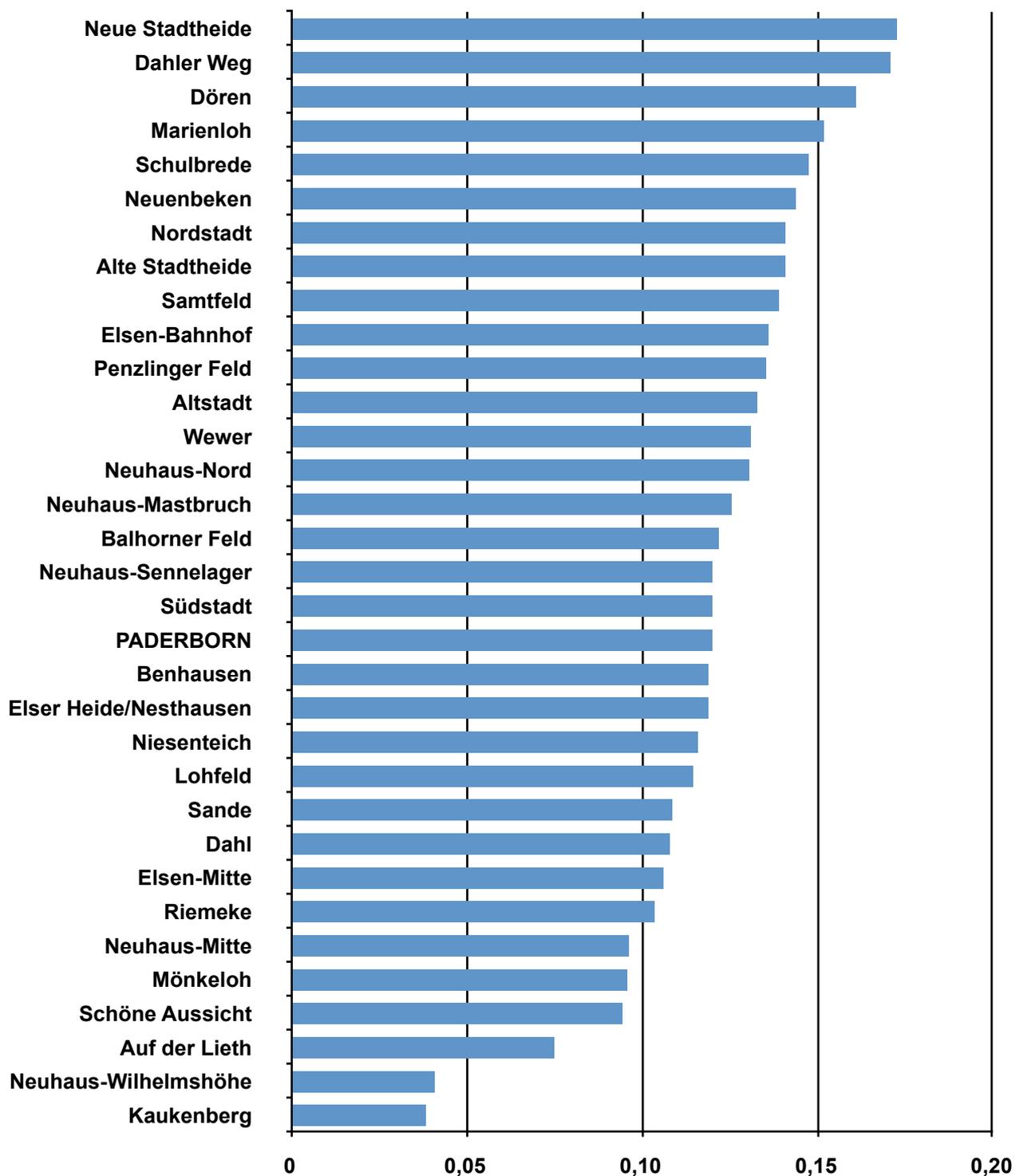
Einwohner 25 - 44 Jahre



Einwohner 45 - 64 Jahre

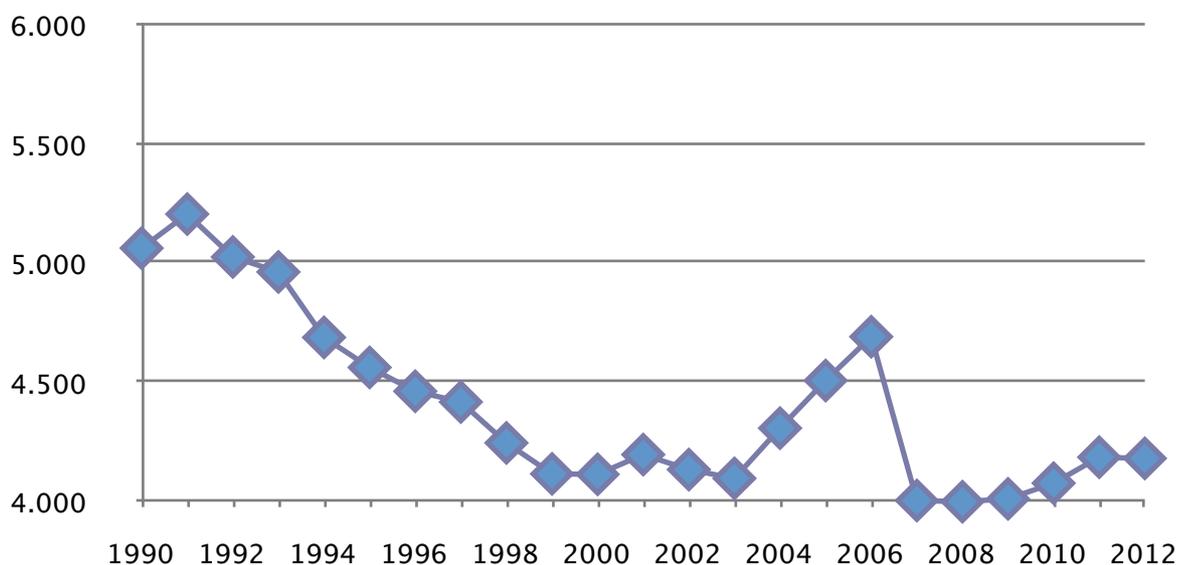


Einwohner 65 - 79 Jahre



Bevölkerungsentwicklung und Zusammensetzung in ausgewählten Wohnplätzen

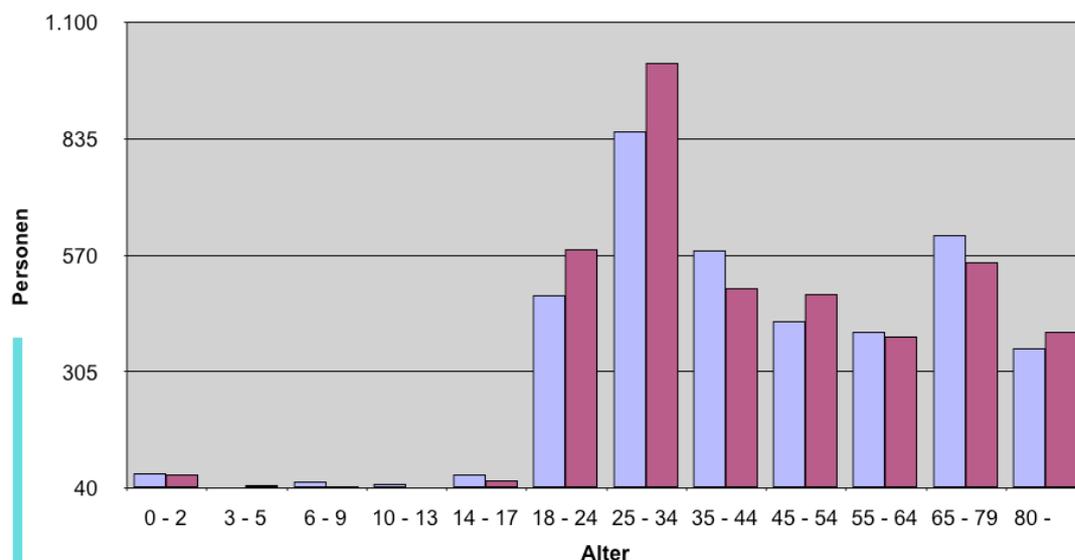
Einwohnerentwicklung in der Altstadt Paderborn



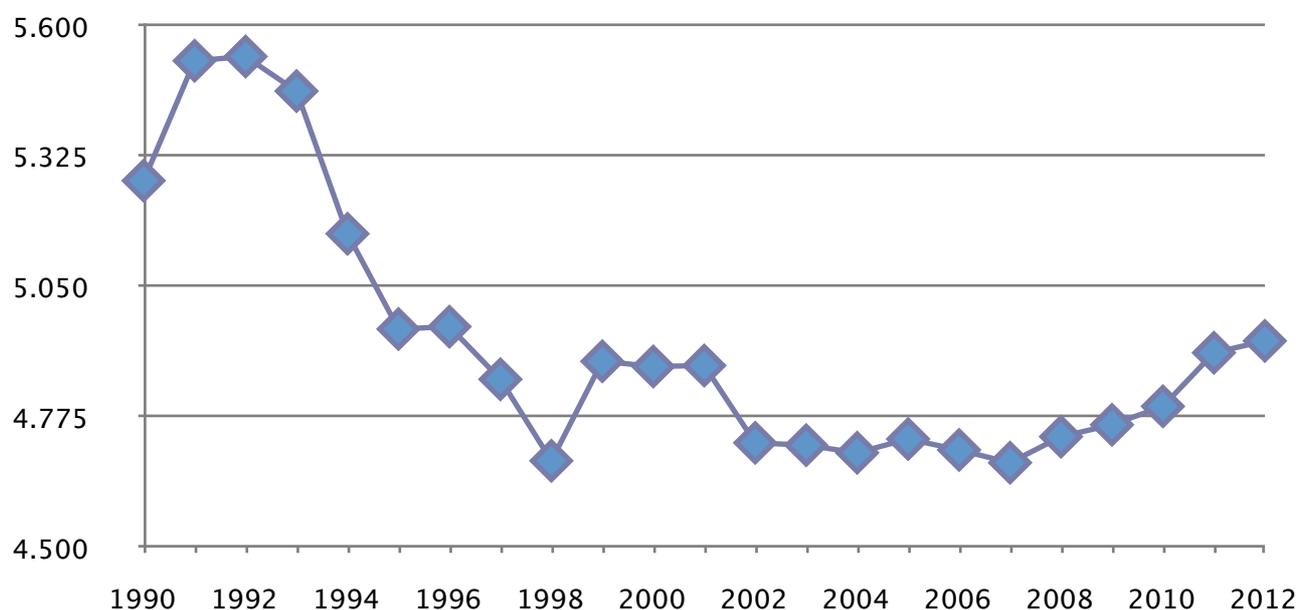
fastra Fachberatung für Sozialplanung und Bürgerengagement

Altersstruktur - Altstadt

Altersstruktur in der Altstadt 2007 und 2012



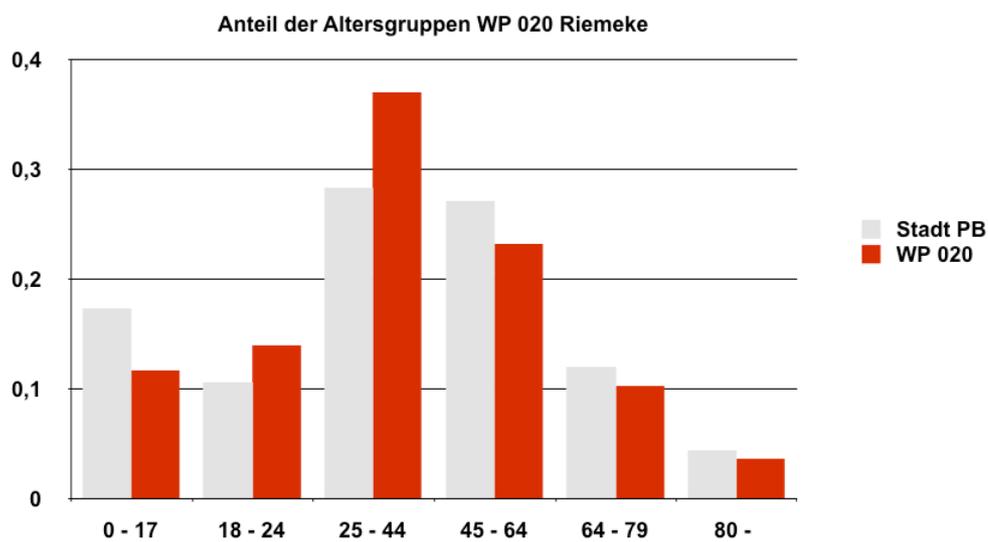
Einwohnerentwicklung im Riemke-Viertel



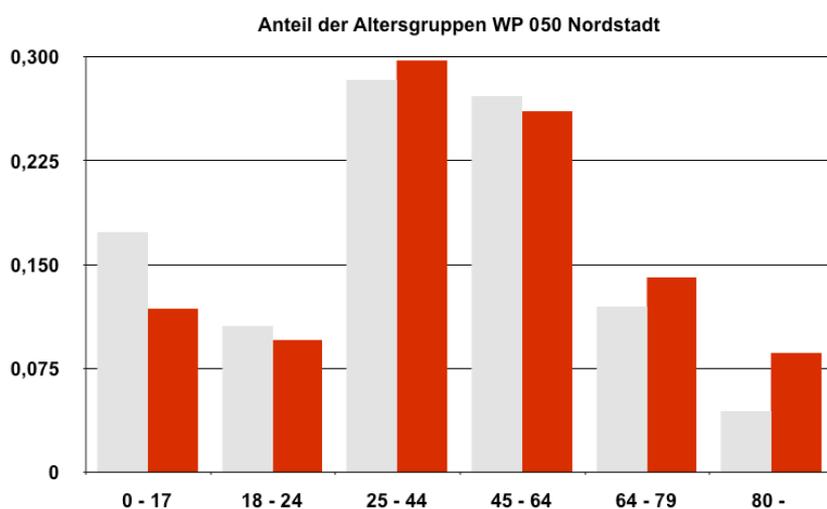
Gruppen in Riemke im Jahr 2012

Indikator	Anzahl	Anteil an Gesamt	Anmerkungen
Bewohner/innen 1990	5274		
Bewohner/innen 2012	4936		- 338/ - 6,4% (von 1990 ausgehend)
Ausländer, Eingebürgerte und Aussiedler	1467	29,7%	
unter 5 Jahre	210	4,3%	<i>Kitazeit</i>
6 - unter 18 Jahre	368	7,5%	<i>Schule</i>
18 - unter 25 Jahre	691	14,0%	<i>Bildungswanderer</i>
25 - unter 55 Jahre	2479	50,2%	<i>Erwerbstätigkeit</i>
55 - unter 65 Jahre	494	10,0%	<i>Ältere Arbeitnehmer</i>
65 - unter 75 Jahre	512	10,4%	<i>„Junge Alte“</i>
75 Jahre und älter	182	3,7%	<i>Hochaltrigkeit</i>
65 Jahre und älter	694	14,1%	<i>„Ruhestand“</i>

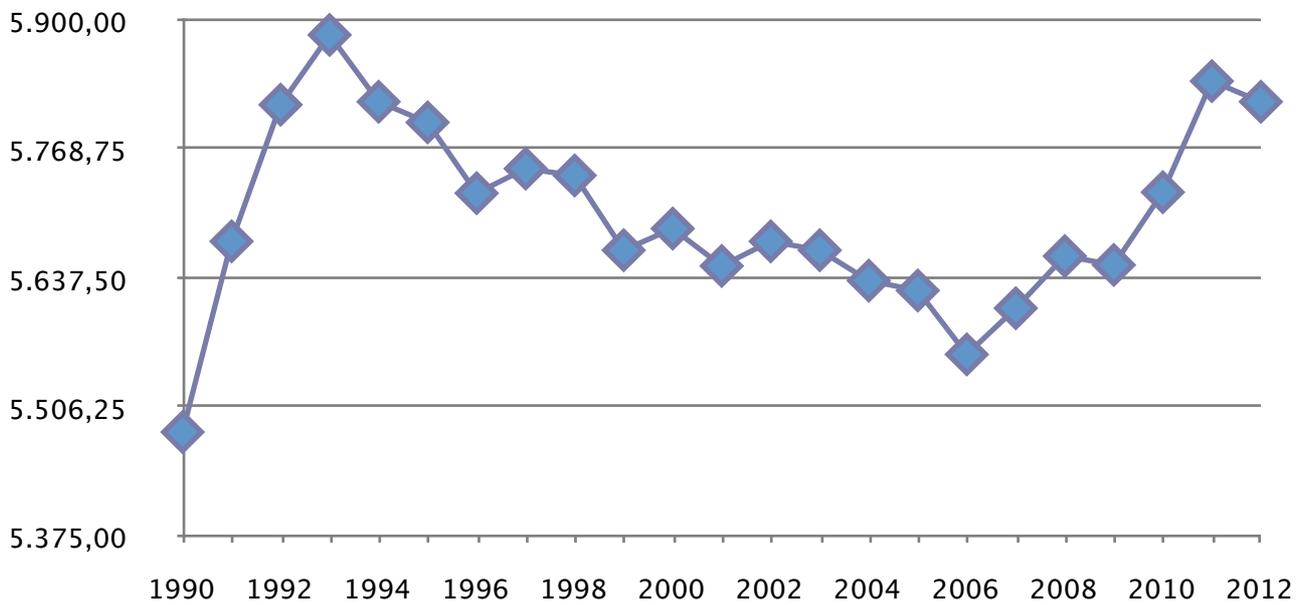
Altersgruppen im Quartier Riemeke 2012



Nordstadt 2012

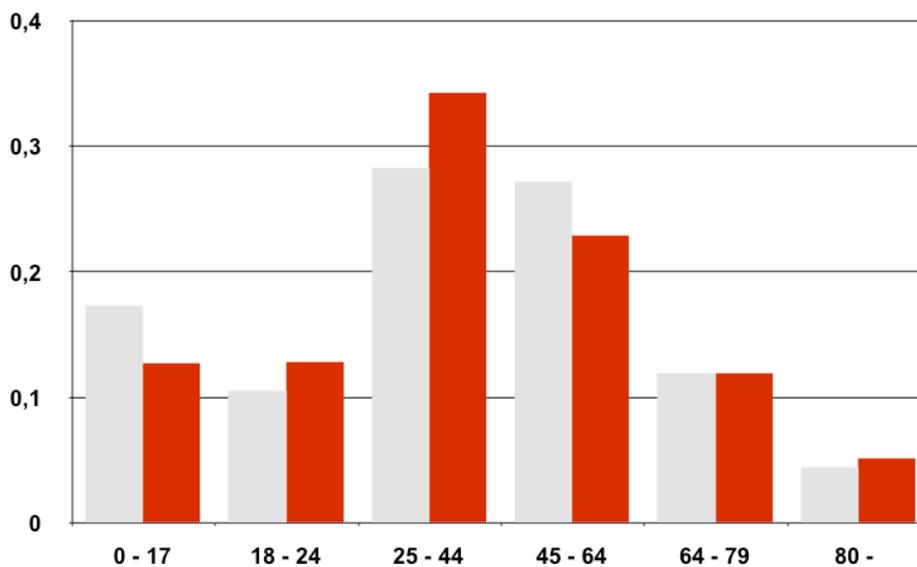


Einwohnerentwicklung in der Südstadt

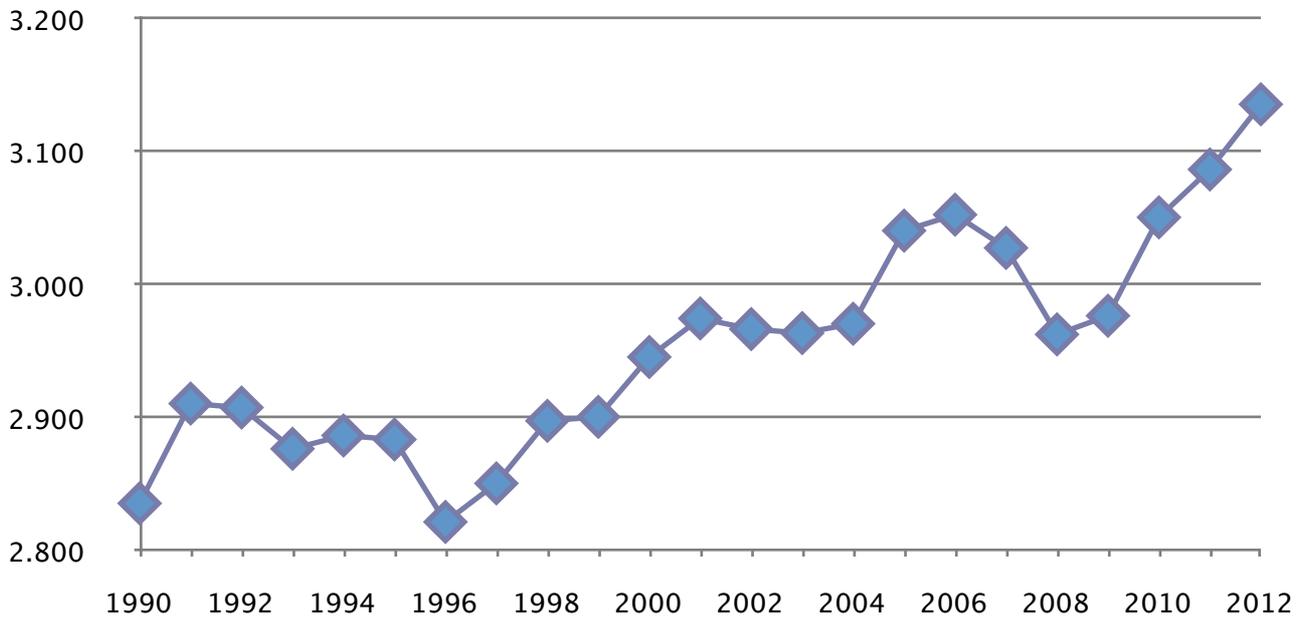


Südstadt 2012

Anteil der Altersgruppen WP 090 Südstadt

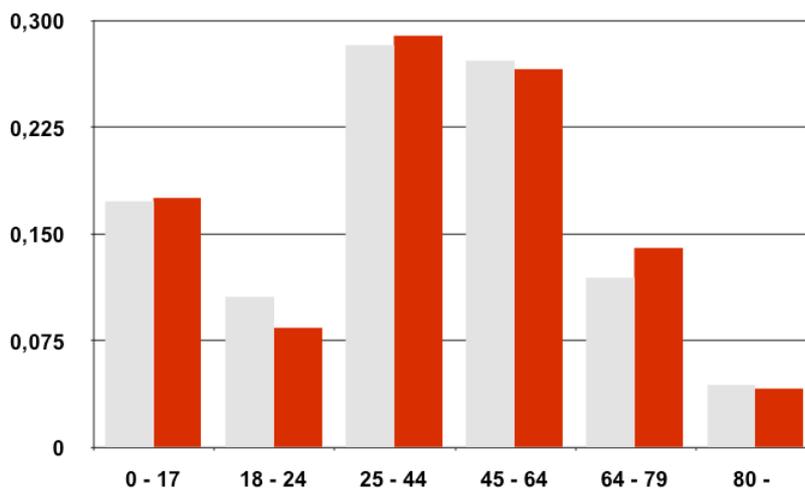


Einwohnerentwicklung in der Alten Stadtheide

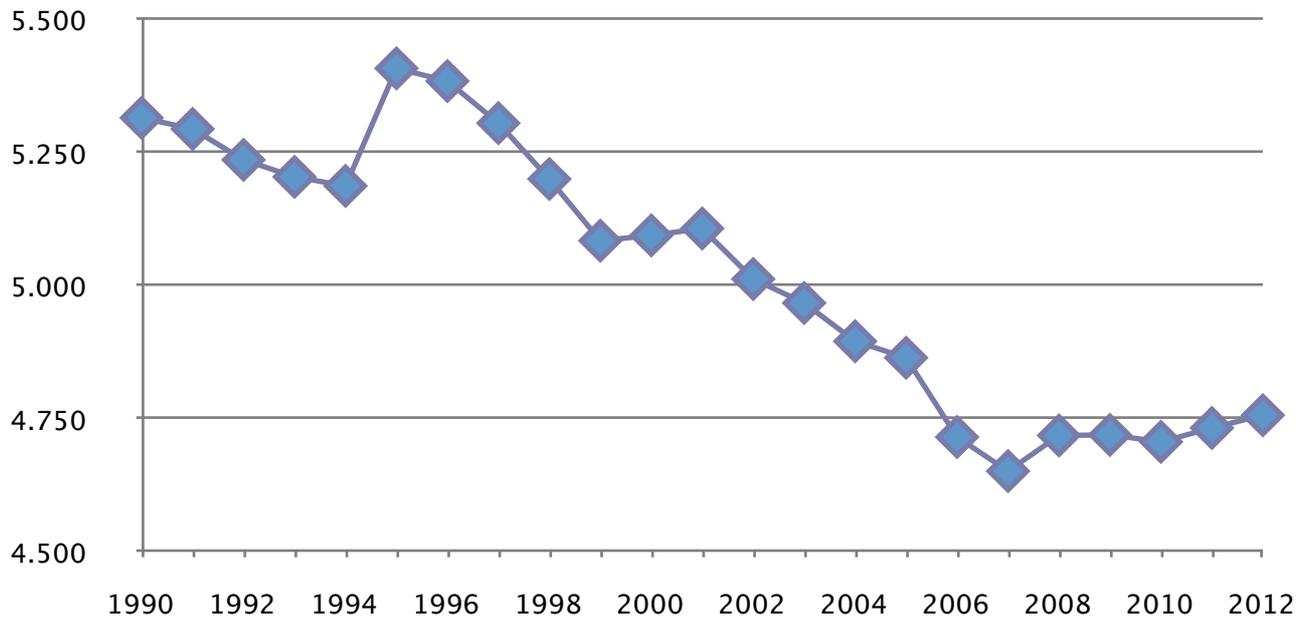


Quartier Alte Stadtheide 2012

Anteil der Altersgruppen WP 120 Alte Stadtheide

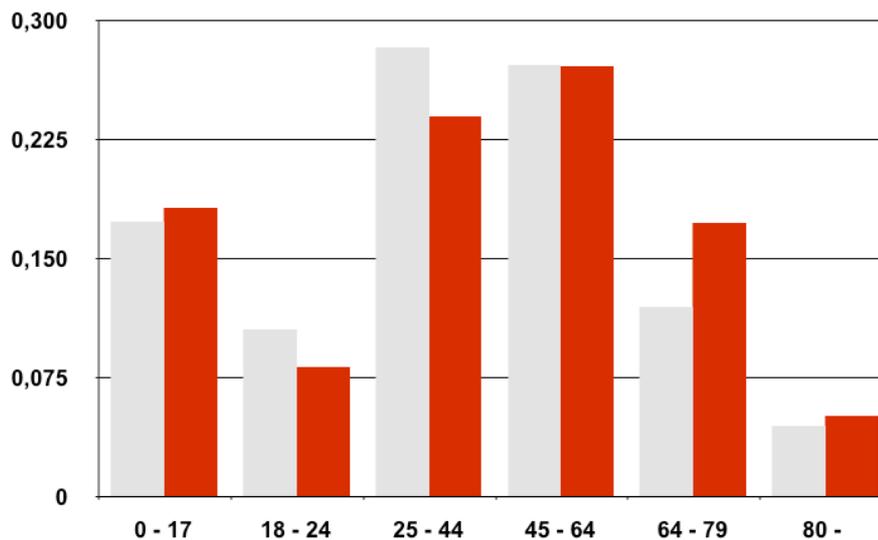


Einwohnerentwicklung in der Neuen Stadtheide

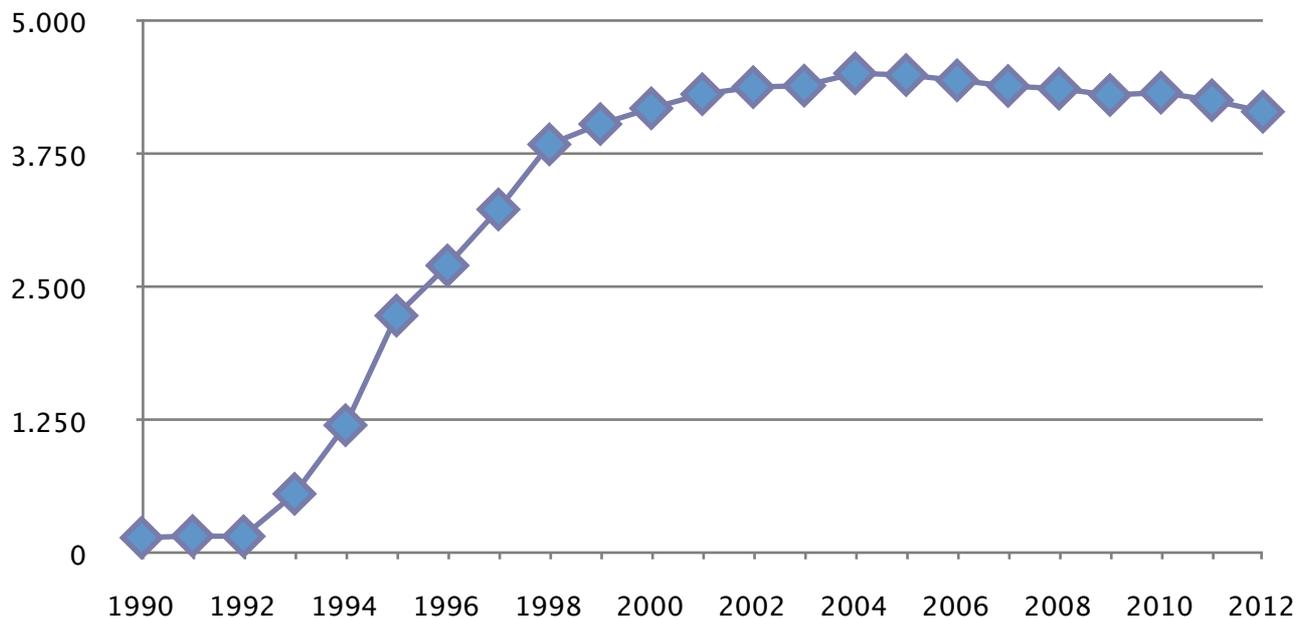


Neue Stadtheide 2012

Anteil der Altersgruppen WP 140 Neue Stadtheide

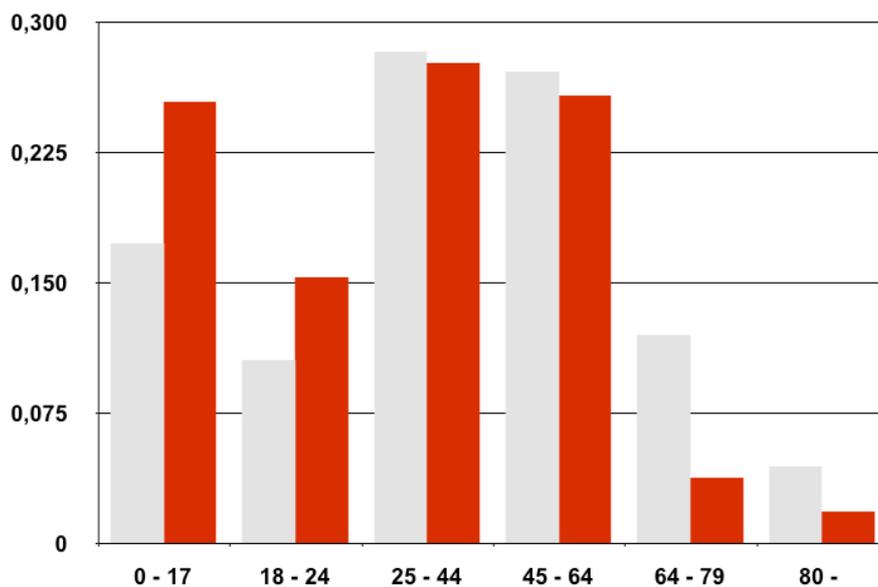


Einwohnerentwicklung am Kaukenberg

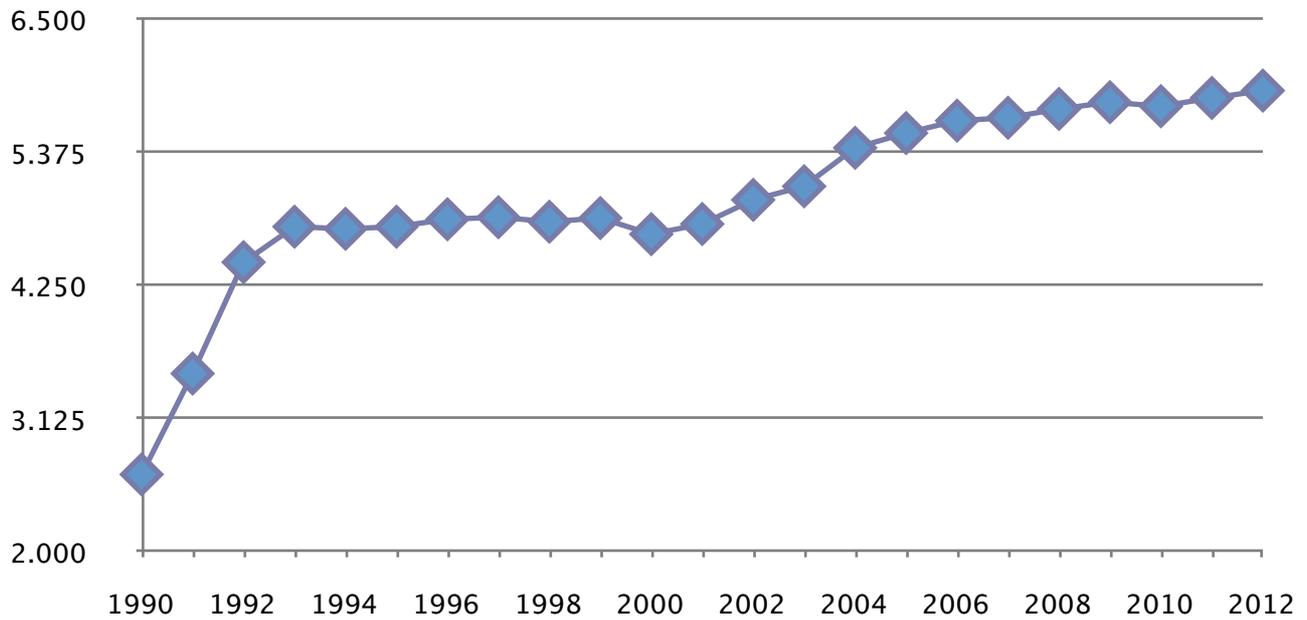


Am Kaukenberg 2012

Anteil der Altersgruppen WP 163 Kaukenberg

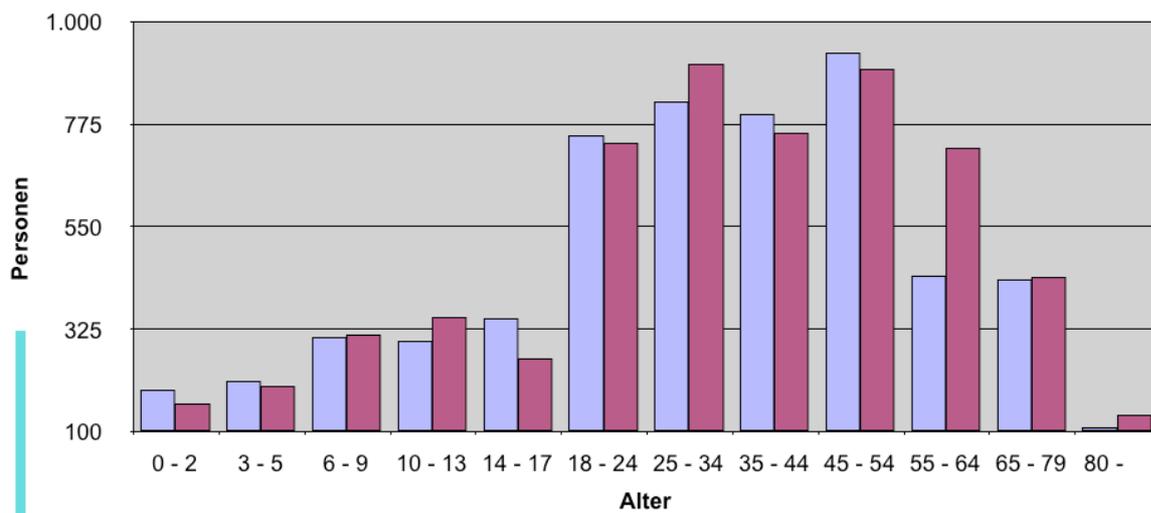


Einwohnerentwicklung Auf der Lieth



Auf der Lieth

Altersstruktur Auf der Lieth 2007 - 2012



Ergebnisse einer Seniorenbefragung aus dem Jahr 2008 in der Kernstadt (Diplomarbeit Claudia Balkhausen)

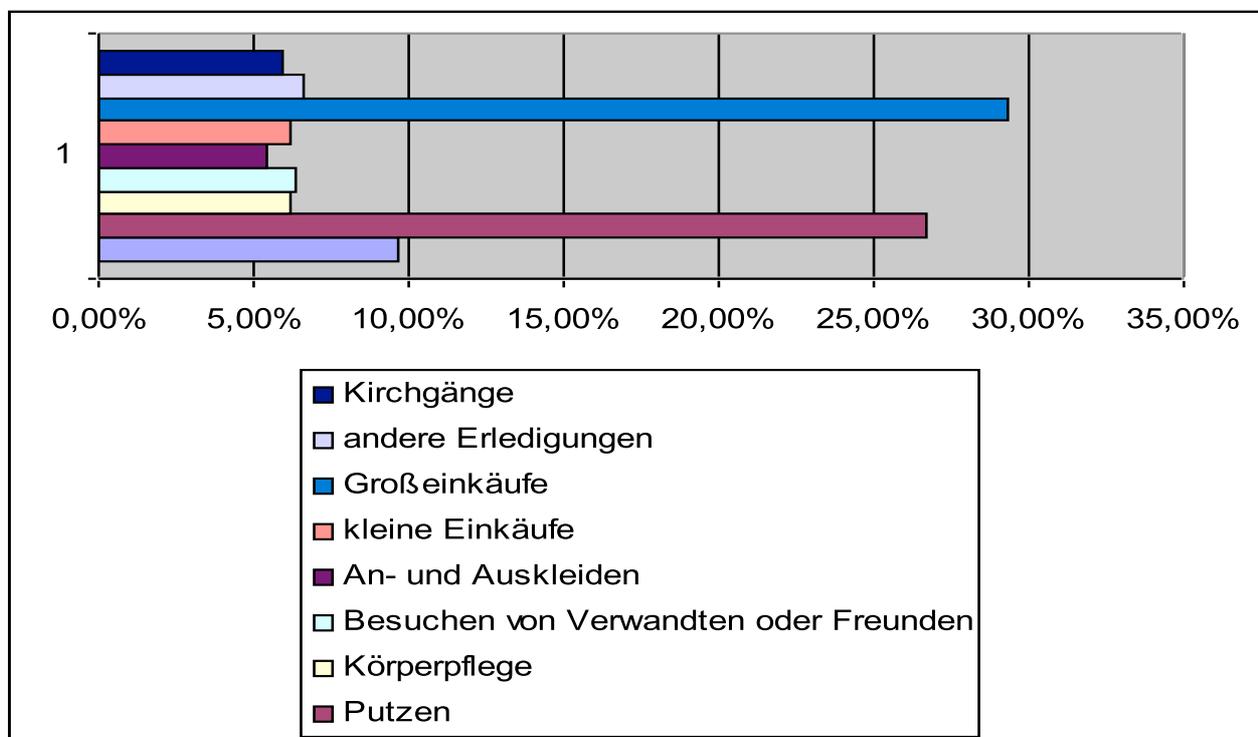
Die Befragten (65 und älter)

- die meisten sorgen sich um ihre Gesundheit
- fast die Hälfte lebt seit über 40 Jahren in Paderborn
- über die Hälfte wohnt in Eigentum
- fast 50% der Frauen leben allein
- 67,9 Prozent der Befragten können alltägliche Dinge ohne Probleme bewältigen
- 18,9 Prozent geben an, dass sie alltägliche Dinge allein bewältigen, es ihnen jedoch schwer falle
- 9,9 Prozent der Befragten geben an, dass sie im Alltag Hilfe erhalten.

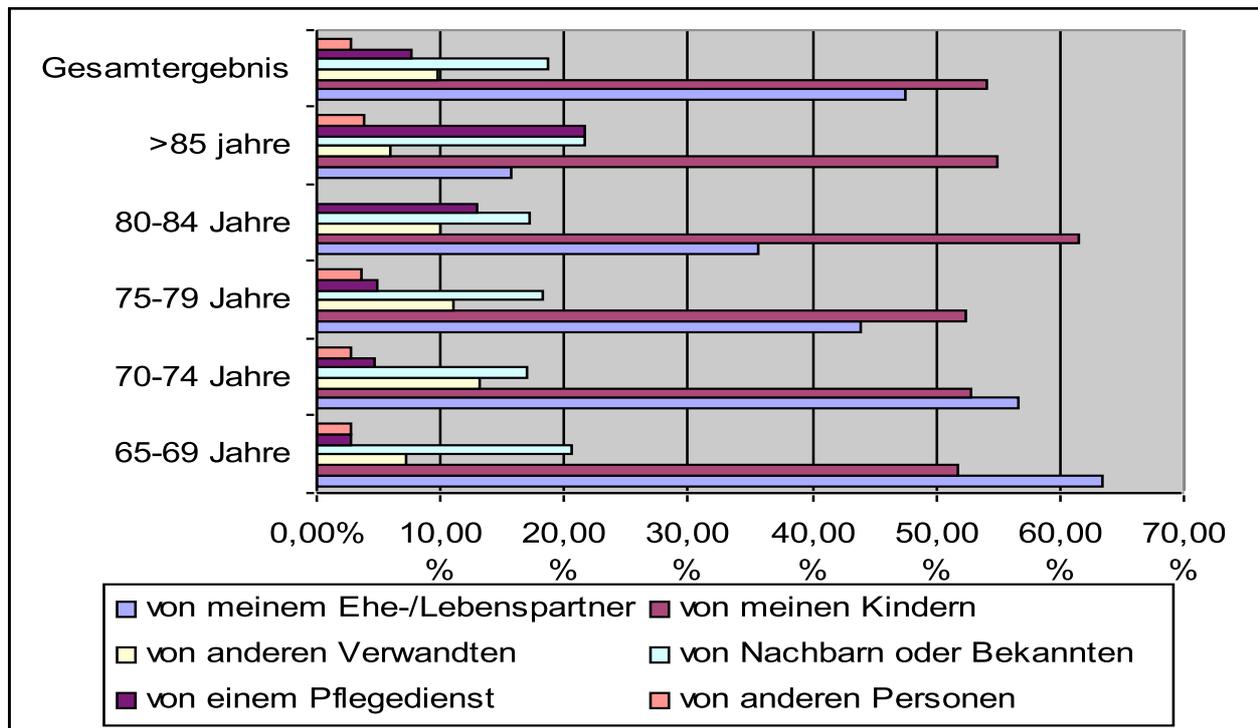
Alltagsbewältigung schaffen ohne Hilfe.....

- 80,2 Prozent der 70 bis 74jährigen,
- 67,1 Prozent der 75 bis 79jährigen,
- 48,6 Prozent der 80 bis 84jährigen
- 21,6 Prozent der über 85jährigen.

Was fällt Ihnen besonders schwer?



Von wem erhalten Sie Hilfe?



Vorstellung bestehender Ansätze in Paderborn

In kurzen Statements stellen Herr Pleininger die Aktivitäten im Quartier Riemeke und Herr Deutsch den Runden Tisch Südstadtquartier vor. Herr Hüwel vom Caritasverband Paderborn berichtet von den verschiedenen inklusiven Wohnprojekten sowie den Interessen, in verschiedenen Quartieren in Paderborn seniorenrechtliche Wohnformen weiter zu entwickeln. Herr Watzek vom Erzbistum Paderborn weist auf die Möglichkeiten des Aufbaus von kleinen Netzwerken und Gemeinschaften hin.

Quartier Riemeke

Das Pontanus-Carré ist ein Wohnquartier in Innenstadtnähe in Paderborn. Bisher leben dort Menschen unterschiedlicher Milieus – wesentlich Mittelstandsklassen sowie einkommensschwache Familien mit vielen Kindern und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Bebauung besteht aus Ein- und Zweifamilienhäusern, Reihen- und Mehrfamilienhäusern.

Auf Einrichtungsebene gibt es eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) und einen Kindergarten. Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangebote sind fußläufig zu erreichen.

Im Kontext einer Kooperation des Paderborner Spar- und Bauvereins und des Stiftungsbereichs Bethel.regional der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel entsteht derzeit ein Wohngebäude für Menschen mit Behinderungen, das, inklusiv ausgerichtet, weitere Wohnungen z.B. für alleinerziehende Mütter/Väter bieten wird.

Im „Fahrwasser“ dieses Projekts kommt es zu weiteren Ansiedlungen von Wohnprojekten wie einer Senioren-WG und eines Mehrgenerationenhauses.

Es hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, derzeit bestehend aus VertreterInnen des Spar- und Bauvereins, Bethel.regional und der Stadt Paderborn (Seniorenbüro) sowie der Fachhochschule der Diakonie (Bielefeld) zur wissenschaftlichen Begleitung. Weitere Veranstaltungen und Aktivitäten wurden bereits durchgeführt.

Quartierskonzeption Südstadt

Ende 2011 gründete sich eine Projektgruppe „Quartierskonzeption - Ein Modell zur Neuausrichtung der Wohn - und Pflegeinfrastruktur in der Paderborner Südstadt“ mit dem Ziel einer Vernetzung der koordinierten Quartiersarbeit. Es entwickelte sich u.a. ein „Runder Tisch Südstadtquartier“, bestehend aus sämtlichen Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden, Stadt Paderborn und weiteren Gruppierungen der Paderborner Südstadt. Daraus resultierte die Gründung des Vereins „QUARTIERSKONZEPT SÜDSTADT e.V.“

Der Verein fördert und unterstützt nachhaltig die „Quartiersbildung“ mit dem Ziel, dass Menschen mit und ohne Einschränkung gleichermaßen selbstbestimmt und unabhängig im Quartier leben können.

Die ersten konkreten Schritte setzen auf:

- Information/Transparenz (Infobroschüre)
- Gründung von Anlaufstellen (weitgefasst auch shareholder)
- Aufbau von lebendigen Nachbarschaften (kleine Interessengruppen)

Analyse und Ziele in den Quartieren und Handlungsfeldern (Ergebnisse der Poen-Space-Runde)

Anhand von Fragestellungen auf 12 Stellwänden wird eine erste Stärken-Schwäche-Analyse der vorgeschlagenen Quartiere und Handlungsfelder vorgenommen.

Auf jeweils sechs Stellwänden wurden für fünf vorgeschlagene Quartiere sowie auf fünf Themenfeldern gefragt nach:

- Was läuft gut in dem Quartier/ bzw. in den Themenfeld?/ Stärken
- Was sind Bedarfe oder Verbesserungsvorschläge?
- Was sollte getan werden?/ Ziele
- Wer sollte einbezogen werden?

Es konnten weitere Quartiere vorgeschlagen werden sowie Themen ergänzt werden.



Quartier: Am Kaukenberg

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Jugendliche • Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung • Den „Ruf verbessern • Vorurteile abbauen! • Lebensqualität verbessern! 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendbetreuung/ Sozialarbeit • Einvernehmen mit den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen • Begegnungsstätten/-orte

Einbezogen werden sollte:
Meint-Uden Carstensen (EFI)

Quartier: Lieth

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Viele junge Leute/ Kinder und Jugendliche • Aufbruch (junges Viertel) und Beständigkeit (alte Leute) • Gute Durchmischung von Ein- und Mehrfamilienhäusern • Multikulturalität • Lieth-Forum: Bürgerverein hat eine Quartiers-AG gegründet • Engagierte, aktive Menschen im Stadtteil • Es gibt im Stadtteil Vereine und Kirchengemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Gemeinsamkeit • Vernetzung der bestehenden Angebote • Koordination • Willkommenskultur • Aufbau von senioren-gerechtem Wohnen • Alte Leute wohnen in großen Wohnungen und Häusern und müssen umziehen • Untervermieten an Studenten? • Generationenübergreifende Angebote • Aufbau von Pflegediensten • Stadtteilbüro für hauptamtlichen „Kümmerer“ • Konzepte für senioren-gerechtes Wohnen • Räumlichkeiten für Begegnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau bzw. Stärken der Strukturen (Lieth-Forum, Gemeindegemeinschaft) • Entwicklung konkreter Maßnahmen • Den Stadtteil attraktiv und komfortabel machen • Beteiligung der Quartiersverantwortlichen in der Stadtplanung • Aufbau und Erhalt von Nahversorgung • Kümmerer, hauptamtlich in zentralen Räumen • Koordinator <ul style="list-style-type: none"> - für Pflege - für Hilfe/ Hausmeisterdienst, Putzen, Einkäufe

Einbezogen werden sollten: Lieth-Forum und Quartiers-AG: Dr. Joachim Faulde



Quartier: Riemeke

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Riemekefest: Miteinander der Generationen • Park geöffnet für „Essbare Stadt“ ---- Mitmach-Garten (Bsp. Andernach) • Begegnungszentrum „Pontanus-Carré“ • Projekt Mehrgenerationenwohnen „Gezeiten“ • Projekt Quartiersentwicklung Pontanus-Carré • „Hinterhöfe“ • Paderborner mit Herz für ihren Stadtteil • Caritaskonferenzen (ehrenamtlich) • Kirchengemeinden ---- Besuchsdienste • (wöchentliche) Seniorentreffs • Pfarrheime 	<ul style="list-style-type: none"> • Supermarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung weiter ausbauen

Einbezogen werden sollten:

- Begegnungszentrum, Pontanus-Carré, Bethel.regional
- St. Johannisstift; Longinus Lomp
- Verein „Gezeiten“, Hannelore Erkan, Monika Piazza
- Herz-Jesu-Gemeinde
- Laurentius-Gemeinde
- Caritaskonferenzen



Quartier: Stadtheide

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Nahes Einkaufen • Bänke unterwegs • Ruhige Lage • Gute Verkehrsanbindung • Heidecenter • Viel grün 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse von Senioren mit Migrationshintergrund in den Blick nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Einbeziehung des Tegelbogens

Einbezogen werden sollten:
Migrantenorganisationen

Quartier: Südstadt

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Begegnungsmöglichkeiten (Jung und Alt) • Bildung, Gesundheit, Altenhilfe,..... • Caritas, AWO, Wohlfahrt, Leoconvict, Kath. Fachhochschule, Krankenhäuser, Altenheim, ambulante Einrichtungen, Blindenschule • Einkaufszentrum • MGH, AWO Leo • Alle Verbände/ gute Infrastruktur • z.B. St. Kilian Begegnung • Wohnberatung • Ärztezentrum Hasenstr. • Tagespflegehaus und Café Pöppel als Begegnungsmöglichkeit, Knotenpunkt • Altenzentrum St. Veronika • Selbsthilfekontaktstelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Wo fängt die Südstadt an? Wo hört sie auf? • Information in Zeitabständen wiederholen • Transparenz • Projektbezogene Vernetzung • Vision! • Hilfefunkte • Viele kleine Begegnungspattformen • „kleine Gemeinschaften“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Marktanalyse Vernetzung (transparent) • Auch die nicht mobilen Bewohner erreichen • Vernetzung des Stadtteilvereins mit Leitung von St. Julius, Markusgemeinde,...

Einbezogen werden sollten:
Pfarrei St. Julian, Pfarrer Fischer
Markus-Gemeinde, Pfarrer Grahl



**Weitere Quartiere in den Blick nehmen,
z.B. Gartenstadt-Sennelager und
Kernstadt**

Quartier: Kernstadt

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> •Verkehrsanbindung •Gesundheitsvorsorge gut erreichbar •Kulturelle, religiöse Angebote •Kurze Wege 	<ul style="list-style-type: none"> •Einzelhandel für täglichen Bedarf •Begehbare, <u>behinderten-</u> <u>gerechte</u> Innenstadtwege 	<ul style="list-style-type: none"> •Mehrgenerationen Treffpunkte schaffen •Innenstadt nicht überaltern •Nicht überteuern

Handlungsfeld: Inanspruchnahme von Hilfen

Stärken	Bedarfe	Ziele
	<ul style="list-style-type: none"> • Bürokratie abbauen, verständliche Beratung • Wunsch nach einer „neutralen“ Anlaufstelle für Hilfsangebote im Alltag (Möglichkeiten, staatliche Förderung) ----- mehrsprachig • Öffentlichkeit weiss nicht, was vorhanden ist • Mehr Servicebewusstsein der Stellen • Menschenbezogenheit • Integrativer Ansatz • Verständliche Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängige Beratung • Lokaler Coach/ Mentor • Größere Inanspruchnahme von Hilfe • Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit • Mehr Zeit

Einbezogen werden sollten:
Caritaskonferenzen

Handlungsfeld: Informationen und Vorsorge für das Alter

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Riesenangebot an Beratungsstellen • Starke Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsstellen müssten bekannter gemacht werden: die Menschen bekommen sie gar nicht mit (Migrationshintergrund verschärft das) • Mobilität stützen • Generationsübergreifende Projekte • Mehrsprachige Informationen • Leichter verständliche Infos • Mehr Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsorientierte Orte der Information schaffen • Vernetzung der Stellen

Einbezogen werden sollten:
Kirchengemeinden

Handlungsfeld: Seniorengerechtes Wohnen

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der Menschenwürde • Selbstbewusstsein unterstützen • Selbständigkeit und Selbstbestimmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Bezahlbarkeit • Gute Nahversorgung (Ärzte, Einkäufe,...) • Service-Angebote von Geschäften und auch Personen • Guten öffentlichen Nahverkehr • Bestehende Wohnungen umrüsten (Aufzüge, Sprechanlagen) • Kulturelle Veranstaltungen besuchen • Infrastruktur • Kultursensible Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr seniorengerechte Wohnungen • Möglichst lange in eigenen vier Wänden wohnen bleiben • Mehr Wohnräume • Mischung der Generationen • Hemmschwellen zur Hilfeannahme abbauen • Allgemeine Zufriedenheit • Mehr barrierefreie (Single-) Wohnungen • Bei Neubauten für Barrierefreiheit von Anfang an werben



Handlungsfeld: Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> •EFI •Persönliche Ansprache durch die Stadt, z.B. Brief an die 65Jährigen u.älter •Marktplatz, z.B. Zeitspende •Vielfalt und Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> •Leichter Zugang •Bekanntmachung •Mundpropaganda •Schülerhilfe! •Lokale Vernetzung •„Zeitnehmer“ •können auch Zeitgeber sein----- stärkere Inanspruchnahme •Stabilität 	<ul style="list-style-type: none"> •Stärkere Vernetzung der Initiativen •Miteinander •Achtung der Älteren

Handlungsfeld: Vernetzung im Quartier

Stärken	Bedarfe	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> •Gegenseitiges Helfen •Informationsaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> •Kommunikation •Wie kommt die Information zu mir? •„Komm-Struktur“ •Treffen •Nachbar als Multiplikator •Voneinander wissen 	<ul style="list-style-type: none"> •Zufriedenheit •Persönliche Ansprechpartner „Kümmerer“ •Ressourcen teilen •„Überprojektorientiertes Arbeiten“ •Wohlfühlen •Heimisch sein •Mehr Spass haben •Kirchengemeinden stellen Räumlichkeiten und laden ein, bzw. kooperieren

Weitere Themen/ Anregungen

Thema: Altersdiskriminierung	Thema: Ältere Migranten/innen	Thema: Kreative und Bildungsangebote/ Engagement
<ul style="list-style-type: none"> • Subjektives Sicherheitsgefühl wahrnehmen (Kleinkriminalität und Vandalismus/ Ordnungsamt!) • Ältere Menschen <u>respektieren</u> • Mitleid ist Misshandlung • Eigenständigkeit erhalten • Keine Entmündigung durch Versorgung ----- Hilfe auf Abruf • Verdummung verhindern • Einzelhandel braucht Abkehr von Jugendwahn • Investitionen zielen auf Kinder und Jugendliche • Immer mehr Angebote für Kinder - für Alte gibt es in Kaufhäusern keine Sitzgelegenheiten! • Fahrstühle in Anzahl und Komfort maximieren • Keine Diskriminierung (in Vereinen und Verbänden) wegen des Alters (Altersgrenze für Ämter) • Selbstbestimmung fördern „alt ist nicht gleich dumm“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselpersonen aus Migrantenorganisationen direkt ansprechen und rechtzeitig in die Planung einbeziehen • Ambulante Angebote für Senioren mit Migrationshintergrund werden in der Zukunft immer wichtiger • Sowohl bei ambulanten als auch bei stationären Angeboten können homogene Gruppen die Integration von Senioren mit Zuwanderungsgeschichte erleichtern • Interkulturelle Kompetenz in den Altenhilfeeinrichtungen stärken/ ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Männer 60+ Men-at-work Kreativwerkstatt im Quartier (KWIQ) • Werkstatt für Frauen und Männer • Wichtig: <u>Gemeinsame</u> Veranstaltungen für Jung und Alt! • Heinz Nixdorf MuseumForum: Weiterbildung „Senioren entdecken den Computer/ das Internet“ Technik u. Natur Mehrgenerationenangebote Technik u. Kultur in Kombination mit Kaffee und Kuchen (www.hnf.de) • Aktion Heinzelmännchen (pensionierte Handwerkermeister helfen)

Weitere Anregung aus dem Plenum:

Der Begriff „Anlaufstellen“ sollte differenziert werden: Hauptamtliche in Einrichtungen/ Stellen als *Anlaufstellen* und ehrenamtliche Kümmerer bzw. niedrighschwellige Ansprechpartner wie bspw. Bäcker als *Nachbarschaftspunkt*

Die Anlaufstellen sollten für alle Generationen offen stehen.

In der Diskussion wurde verabredet, dass vier Quartiere für die weitere Entwicklung zunächst ausgewählt werden, die als „Modell“ für die Entwicklung in weiteren Quartieren dienen sollen:

- Riemeke
- Südstadt
- Lieth
- Kaukenberg

Herr Meint Uden Carstensen (EFI) würde für den Bereich Kaukenberg einen zeitnahen Termin für ein Quartiersforum begrüßen.

Einrichtung einer Begleitgruppe

Für die Auswertung der Auftaktveranstaltung und weitere Planung des Prozesses haben sich folgende Personen bereit erklärt:

- Manfred Borchert
- Theresia Brinkmann
- Heinz-Günther Deutsch
- Hannelore Erkan
- Joachim Faulde
- Karl-Josef Feischen
- Andreas Friesen
- Hans-Werner Kley
- Erich Löwe
- Monika Piazza
- Renate Rüter
- Claudia Thiel
- Dorothee Thorns
- Sonja Vogelsang
- Annette Westhoff

Am 23.1.2014 findet das erste Treffen der Begleitgruppe statt, um die Veranstaltung auszuwerten und die weitere Vorgehensweise abzustimmen.